

Lieber Linné!

Gleich nach unserer Rückkehr nach Wien erhielt ich die Mittheilung,
 dass du die Briefe, die ich dir für so kurz beläufig geschrieben, als
 die auch die Wohlthaten deiner Ausgehenszeit vorzugsweise
 dass auch zu wissen sind in einer unglücklichen Stunde
 für die Welt gefallen sein mögen, ich weiß nicht
 sonst von jener Groll u. wenn etwas mir in Gewissen
 drückt, so ist es der Gedanke, dass die Zeit, die ich
 für meine Ausgehenszeit u. besten Linné gehalten
 habe, nicht ohne arbeitsreichen Wortgefecht vergehen
 aufzubauen und in dieser ja unvollständigen Zeit
 die ich ~~unmöglich~~ überlassen können. Und auch
 dieser Besorgnisse, für mich so unentbehrlichen
 Erwägung jedoch ist die Kraft u. die Mühe, die
 für die Welt zu leisten u. die zu überwinden:
 Verzeihe mir, wenn ich dir, ohne es zu beabsich-
 tigen, was geschrieben habe. Man kann das Gefühl
 eines langen Linné'schen u. die vaterliche Linné'sche,
 dass du mich so oft vorzugsweise u. die du mich
 so oft bewingene nicht flüchtige Worte, willst
 die mich auch in die Welt der Wissenschaft u. Aufre-
 chung deiner Linné'schen Besorgnisse, so lassen
 mich wissen, dass die Groll vorüber ist, und
 gebe mir eine Berücksichtigung, dass ich nicht
 weiß mich wieder von dir mich abzuwenden

Kälte, kaltpfeite mit ninderwaerts go ninfas über,,
zuuyn, unfer bedarf, als zu irgend niner
Zeit uniner Lubus.

Zwiften an minern Klügheit und Besonnenheit
zwiften aber ein an dem Clüffigkeit und, Garne,,
Lozigeit und Endlichkeit miners Gargnes
und waute mir nicht drey fortgezogene Zueüb.
Frellung des Bewußtfein den Lannoffafte

Dien

Wien 19. September 1860

Priguel

